



ÖFFENTLICH

DN.: 2016/0127 vom 30.08.2016

Beratungsfolge	Termin	Beratungsstatus
Ausschuss für Soziales	05.10.2016	vorberatend

Sichtvermerke

BM	EB	FB I	

Beratungsgegenstand

Einrichtung eines Friedwaldes (Bestattungswaldes)

Beschlussvorschlag:

Beratung.

Sachdarstellung:

Anlass

Mit Schreiben vom 22.03.2015 beantragte die SPD-Fraktion die Einrichtung eines „Friedwaldes“-Bestattungswaldes in Ochtrup. In der Ausschusssitzung am 16.11.2015 wurde die Angelegenheit erörtert und die Verwaltung beauftragt, die Kirchengemeinden um eine Stellungnahme zu bitten. Auch sollte Kontakt mit der Gemeinde Metelen und der Stadt Horstmar aufgenommen werden.

Definition

Laut wikipedia ist ein „**Bestattungswald** (auch Urnen- oder Begräbniswald, fälschlich „Waldfriedhof“) (...) eine rechtlich festgelegte Waldfläche außerhalb traditioneller Friedhöfe, in der eine Beisetzung von Totenasche möglich ist. Die Grabstelle ist örtlich fixiert, jedoch nicht als solche erkennbar, eine individuelle Pflege ist unzulässig oder unmöglich.“

„Die Kommerzialisierung und Fixierung auf Aschebeisetzungen im Wurzelbereich von Waldbäumen wurde erstmals 1993 unter dem Namen Friedwald (eigene Schreibweise: FriedWald) markenrechtlich geschützt“ (wikipedia) und von der FriedWald GmbH betrieben.

Stellungnahmen der Kirchengemeinden, des Hospizvereins und anderer Städte

Stellungnahme der Kath. Kirchengemeinde St. Lambertus

Die Bestattungskultur auch in unserem Umfeld befindet sich in einem starken Wandel. Bisher wird dieser vor allem am starken Anstieg von Urnenbeisetzungen deutlich, aber auch durch die Anfrage

von alternativen Bestattungsformen. Vor allem steigt der Wunsch, Grabstellen zu finden, die pflegeleicht sind und damit eine geringere Belastung für die Kinder darstellen.

Grundsätzlich halten wir es für wichtig, dass Menschen nicht anonym beigesetzt werden; vor allem, um einen konkreten Ort der Trauer für die Angehörigen und Freunde zu haben, aber auch, um die Person nicht einfach dem völligen Vergessen preiszugeben. Auch die Erreichbarkeit und Zugänglichkeit des Ortes sollte gewährleistet sein. Darüber hinaus sollte ein Ort der Bestattung eine gewisse Abgrenzung zur sonstigen Landschaft haben, einen umfriedeten Bereich darstellen, der diesen Ort als etwas Besonderes kennzeichnet. Dazu ist unseres Erachtens auch eine nach außen hin sichtbare Symbolik wichtig wie sie etwa durch die Aufstellung eines Kreuzes deutlich wird.

In Bezug auf die Planung eines Waldfriedhofes/Friedwaldes ist deshalb folgendes beachtenswert:

1. Die Anbringung des Namens der/s Verstorbenen am Begräbnisort.
2. Die Möglichkeit, auch ein Symbol der Hoffnung oder einen Bibelvers anzubringen.
3. Die Abgrenzung des Friedwaldes vom restlichen Wald- oder Flurbereich, so dass ein umfriedeter Bereich entsteht.
4. Die Aufstellung eines Kreuzes an einem zentralen Ort zur Sammlung, Aussegnung und Kennzeichnung des Friedhofs.

Kritisch zu bedenken ist, dass

1. die Barrierefreiheit gerade für ältere Menschen zunehmend wichtig wird und im öffentlichen Raum immer mehr Bedeutung gewinnt. Gerade ein Friedhof sollte dies berücksichtigen, um den Ort der Trauer überhaupt zu erreichen. Ein Friedwald/Waldfriedhof kann dies nur rudimentär gewährleisten. Ältere und gehbehinderte Menschen werden es hier sehr schwer haben.
2. die Nutzung eines Waldes für Bestattungen in der Regel auch eine Ausgliederung aus den näheren Lebensorten von Menschen bedeutet. Hier sollte dem Eindruck entgegengewirkt werden, „die Toten ... hier nicht nur aus dem Umfeld der Menschen, sondern zunehmend aus dem Bewusstsein [zu] entfernen.“¹
3. bereits fünf Friedhöfe in Ochtrup, Langenhorst und Welbergen existieren. Ein Friedwald ist in Metelen geplant. Eine infolge weiterer Friedhöfe entstehende geringere Auslastung der bereits bestehenden Friedhöfe wirft Fragen der Wirtschaftlichkeit dieser auf; dieser Hinweis muss redlicherweise gemacht, Lösungen sollten mitbedacht werden.

Realisierungsidee:

Die Kirchengemeinde kann keinen geeigneten Wald anbieten. Im Friedhofsausschuss des Kirchenvorstandes entstand jedoch der Vorschlag, den hinteren Teil des Friedhofes Oster naturnaher zu gestalten, Bäume anzupflanzen und hier Baumbestattungen zu ermöglichen. Inwieweit dies den Vorstellungen entspricht mag gerne diskutiert werden.

Stand: 19. Juli 2016

¹ Die deutschen Bischöfe: „Der Herr vollende an Dir, was er in der Taufe begonnen hat.“ Katholische Bestattungskultur angesichts neuer Herausforderungen. Hrsg. vom Sekretariat der DBK. Bonn 2011, S. 18

Stellungnahme der Evangelischen Kirchengemeinde Ochtrup

Sehr geehrte Damen und Herren,
gerne nehmen wir als evangelische Kirchengemeinde Stellung zum Antrag, in Ochtrup einen Friedwald einzurichten.
Wir begrüßen diesen Antrag und unterstützen ihn.

Wir schließen uns der Meinung der "Evangelischen Kirche in Deutschland" an, die folgendes zu bedenken gibt:

" Ob und inwieweit die Friedwald-Konzeption mit den christlichen Grundüberzeugungen zur Würde des Toten(-Gedenkens) vereinbart werden kann, hängt in hohem Maße davon ab, wie die Konzep-

tion im konkreten Fall aussieht. Aus christlicher Sicht sind etwa folgende Elemente für eine Akzeptanz unverzichtbar:

- I. Das ausgewiesene Waldstück muss öffentlich zugänglich sein und in deutlicher Weise als ein besonderes, eben „friedhöfliches Flurstück“ gekennzeichnet sein.
- II. Es muss die Möglichkeit zugelassen werden, auf Wunsch des Verstorbenen bzw. der Angehörigen den Namen des Verstorbenen am Baum anzubringen.
- III. Es muss die Möglichkeit gewährleistet sein, auf Wunsch den entsprechenden (Familien)-Baum mit einem Kreuz oder einem Bibelvers oder einer anderen christlichen Glaubenssymbolik zu kennzeichnen (z. B. Fisch, Kelch usw.).

Bei Beachtung dieser Bedingungen ist die Friedwald-Konzeption mit den christlichen Grundüberzeugungen zur Würde des Toten(-Gedenkens) vereinbar. Denn öffentlich zugängliche Orte können die je eigene Trauer heilsam relativieren, individuell gekennzeichnete Bestattungsstellen vermeiden „u-topische Trauer“, und gemeinschaftliche Begräbnisorte ermöglichen die nach christlichem Verständnis unerlässliche Gleichheit und Gemeinschaft aller Menschen im Tode angemessen zu symbolisieren.“

Was bei der Umsetzung weiterhin konkret zu bedenken ist, hat Herr Lange-Lagemann vom Hospiz-Verein sehr gut aufgeführt. Dem schließen wir uns an.

Ein konkretes Grundstück für einen Waldfriedhof können wir nicht anbieten.

Stellungnahme des Hospizvereins Ochtrup

Die ausgebildeten Ehrenamtlichen des Hospizvereins Ochtrup e.V. begleiten seit 15 Jahren Sterbende und deren Zugehörige auch über den Tod der begleiteten Person hinaus. Seit bald 10 Jahren begleiten wir Trauernde im Trauercafe "Hoffungsschimmer" und seit 2 Jahren bieten wir Trauerreinzelbegleitung an durch ausgebildete Trauerbegleiter*innen. Trauer, Trost, Erinnern und Rituale dazu sind daher inklusive Themen der Hospizarbeit. Der vielbeschworene Wandel der Bestattungskultur hin zu mehr Individualität, was die Bestattung der Verstorbenen und die Erinnerungskultur der Hinterbliebenen angeht, wird auch von uns wahrgenommen.

In diesem Zusammenhang begrüßen wir die Idee, einen Friedwald in Ochtrup zu errichten.

Wichtig ist uns dabei:

- 1.) Keine anonymen Beisetzungen durchzuführen, um die Individualität der Verstorbenen sicherzustellen und eine möglichst frei zugängliche Erinnerungsmöglichkeit für alle zu schaffen.
- 2.) Sicherstellung der Betretung des Areals auch nach Beendigung von Belegungen.
- 3.) Errichtung einer multifunktionalen ökologisch korrekten Hütte für Abschiedsfeiern, Unterstellmöglichkeiten bei Regen, Ablageort für Blumen und Gestecke.
- 4.) Errichtung einfacher ökologisch korrekter Sitzmöglichkeiten.
- 5.) Gewährleistung einer walddgemäßen Zuwegung für ältere Rollator/Rollstuhl/E-Rolly-Fahrer/innen.
- 6.) Berücksichtigung wassertechnischer, bodentechnischer, waldtechnischer Emissionen.
- 7.) Uns ist wichtig, die Umsetzung eines solchen Friedwaldes in ein Gesamtkonzept "Wandel der Bestattungskultur in Ochtrup" einzubinden mit
 - a) öffentlicher Beteiligung
 - b) wissenschaftlicher Expertise und unter
 - c) der Berücksichtigung aller im nordrheinwestfälischen Bestattungsgesetz möglichen Beisetzungsformen. Hier weisen wir insbesondere auf die Notwendigkeit der Errichtung muslimischer Gräberfelder und der Erinnerungsmöglichkeit an/Beisetzungsmöglichkeit von Sterbenkindern hin.

Wir stehen Ihnen jederzeit gerne für Nachfragen und weitere Gespräche zur Verfügung.

Die Nachfrage bei der **Gemeinde Metelen** hat ergeben, dass die Anfrage zur Anlegung eines Bestattungswaldes aus der Politik gekommen sei, da auf dem aktiven Friedhof in Metelen die Plätze für Urnenbestattungen knapp werden. Es werde daher überlegt, den „Alten Friedhof“, der vor über 20 Jahren geschlossen wurde, für Urnenbestattungen zu reaktivieren. Hier könnten dann verschiedene Formen von Urnengräbern angeboten werden z. B. Urnenrasengräber mit Namensplatte, Urnengräber die von Angehörigen bepflanzt und gepflegt werden und naturnahe Urnengräber evtl. mit gemeinsamen Namensstelen.

Die Rückfrage bei der **Stadt Horstmar** ergab, dass der Naturfriedhof „Waldfrieden Horstmar-Alst“ auf einer Waldfläche, die sich im Eigentum des Grafen von Westerholt befindet, angelegt wurde. Dieser beantragte die Widmung der Waldfläche zu einem Bestattungswald. Die Errichtung und der Betrieb wurden an eine private Betreibergesellschaft übertragen. Die Stadt Horstmar ist Träger des Friedhofes.

Es handelt sich hierbei um einen naturbelassenen Friedhof, der in seinem Charakter nicht verändert wurde, mit geschotterten Wegen und Parkplätzen, ohne Kapelle und mit Namensplaketten am Baum (keine anonymen Beisetzungen).

Auch der **„RuheForst Westmünsterland-Coesfeld“** wird von einer privaten Gesellschaft betrieben. Eigentümer der Waldfläche sind die Fürsten zu Salm-Horstmar.

Kontakt zur FriedWald GmbH

In der Zwischenzeit hat die Friedwald GmbH Kontakt mit der Verwaltung aufgenommen und ihr Interesse an der Errichtung eines FriedWaldes bekundet.

Die FriedWald GmbH beschreibt mit Email vom 16.09.2016 ihr Anforderungsprofil und ihre Herangehensweise:

„Das Waldgelände sollte eine Größe von mindestens etwa 15 ha haben. Wir bevorzugen einen schönen Laubwald, es können aber auch vereinzelte Nadelbäume vorhanden sein. Die Baumbestockung sollte unterschiedlich alt sein (junge und ältere Bäume), denn wie ich Ihnen bereits telefonisch erläutert habe, ist FriedWald auch ein Vorsorgekonzept und viele Menschen kaufen gerne auch schon in jungen Jahren eine Grabstätte an einem jungen Baum. (...)

Der Wald bleibt weitestgehend in dem Zustand in dem er jetzt auch schon ist, d.h. es werden keine neuen Wege gebaut. Wege die nicht zugänglich sind werden evtl. befestigt, so dass ein Zugang mit festem Schuhwerk möglich ist.

Der Wald bleibt nicht nur im rechtlichen Sinne Wald, er soll auch weiterhin für alle Menschen die ihn zur Naherholung (Spaziergänger, Wanderer etc.) nutzen möchten, frei zugänglich sein. Es bedarf keiner Einfriedung noch einer Flächennutzungsplanänderung. (Anmerkung der Verwaltung: Dies sollte geprüft werden!)

Die Bäume werden für 99 Jahre gepflegt und geschützt, dies ist auch ein unschätzbarer Wert für die Natur (Artenvielfalt). Es wird sich hier ein wunderschönes Waldbild mit sehr alten Bäumen entwickeln und dies wird auch für die Besucher des Waldes ein wundervoller Anblick sein.

Die Bestattung im FriedWald ist von der Baumbestattung auf einem klassischen Friedhof zu unterscheiden. Nur das abgeschlossene natürliche Waldgebiet, bietet den Besuchern die tröstende Atmosphäre die sie sich wünschen. Unsere Kunden sind sehr naturverbunden und nehmen auch lange Fahrzeiten zu den nächsten FriedWäldern auf sich. Daher ist ein FriedWald nicht nur ein Angebot an die Bürger von Ochtrup sondern wird von vielen Menschen in der gesamten Region genutzt werden. Zudem würde Ochtrup von uns sehr intensiv beworben werden.“

Umweltrelevanz:

Der Einfluss auf die Umwelt ist noch nicht ausreichend bekannt. Es liegen beispielsweise nur unzureichende Kenntnisse zur Belastung des Bodens durch toxikologische Stoffe vor. (wikipedia)

Haushaltsrechtliche Beurteilung:

Im Haushalt sind keine Mittel vorgesehen. Bestattungswälder werden in der Regel durch einen privaten Betreiber angelegt und betrieben.

Generationengerechtigkeit:

Die Anlegung von Bestattungswäldern bieten eine Lösung für die stets wachsende Nachfrage nach einer Bestattungsform, die keiner weiteren Pflege bedarf. Anzumerken ist, dass die Gräber oft nicht barrierefrei zu erreichen sind.

Im Auftrage:

Korten